

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 96 (2018)
Heft: 11

Artikel: Digital : was ist eigentlich Cybermobbing?
Autor: Bodmer, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1087794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist eigentlich Cybermobbing?

Gegen Beleidigungen, Drohungen und Erpressung auf Online-Plattformen ist niemand gefeit. Was tun, wenn man angegriffen wird?



Die Liebe ist bekanntlich blind und fällt dorthin, wo es ihr gerade gefällt. So geschehen Ende der Neunzigerjahre, als sich eine 22-jährige Praktikantin in ihren Chef verliebte. Dass sich das Ganze während zweier Jahre in Washington und im Weissen Haus abspielte, machte die Affäre zu einer Sache von öffentlichem Interesse. Im Januar 1998 wurde übers Internet bekannt gegeben, dass US-Präsident Bill Clinton eine Affäre mit der Praktikantin Monica Lewinsky hatte.

Die junge Frau, die sich dummerweise in den mächtigsten Mann der Welt verliebt hatte, wurde weltweit in den Medien blossgestellt. Eine darauf folgende gerichtliche Untersuchung machte vor keiner Intimität halt, Bücher wurden geschrieben und Theaterstücke inszeniert.

Kürzlich habe ich mir einen Vortrag von Monica Lewinsky angeschaut. Darin weist die heute 45-Jährige darauf hin, dass 1998 erstmals die traditionellen Nachrichtenmedien von einer Online-Publikation überholt wurden. Erstmals wurde eine Privatperson mit einem Mausklick global an den Pranger gestellt. Lewinsky war das erste Cybermobbing-Opfer der Geschichte und setzt sich heute engagiert ein, damit nichts Ähnliches anderen Menschen widerfährt.

Cybermobbing setzt sich aus den Wörtern «cyber» (kurz für digitale und Online-Welten) und «mob» (die Meute, der Pöbel) zusammen. Cybermobbing ist die digitale Variante des Blossstellens, Beschimpfens, Bedrohens und Ausgrenzens einer Person und damit leider nichts Neues. Im Vergleich zur altbekannten Form des Schikanierens aber können sich Pöbelnde (Cyberbullies) hinter der Anonymität eines Pseudonyms verstecken. Erschwerend kommt hinzu, dass sie den Eintritt ihres Wirkens nicht mitbekommen. Was heisst das? Wenn jemand aus einer Gruppe ausgeschlossen oder als Person angegriffen wird – sei es bei der Arbeit, im Sportverein oder bei einem Anlass –, so sehen die Täterinnen und Täter in der Regel, wie das Opfer reagiert. Oft reicht das, um von weiteren Beleidigungen Abstand zu nehmen.

Geschieht dies online, ist die Reaktion der Betroffenen auf den Angriff nicht sichtbar. Nicht zuletzt deshalb schaukeln sich Cyberbullies gerne auf und überbieten sich auf Online-Plattformen mit Verunglimpfungen, die bis zu Morddrohungen reichen können. Und bekanntlich gilt: Was einmal im Internet ist, bleibt im Internet und ist für alle überall zugänglich.

Für manche Opfer ist dieser Druck zu gross. Sie gleiten ab in Depressionen oder begehen im schlimmsten Fall

Selbstmord. Längst nicht alle haben den Mut wie Monica Lewinsky, an die Öffentlichkeit zu treten, oder wie die ehemalige Zuger Kantonsrätin Jolanda Spiess-Hegglin, die Leute konsequent verzeigt, die sie online beleidigen. Doch was tun, wenn man online angegriffen oder beschimpft wird?

► **Nicht reagieren.** Bullies wollen eine Reaktion. Bleibt sie aus, ist das viel uninteressanter, als wenn man kontra gibt.

► **Beweise sichern.** Machen Sie Bilder vom Bildschirm (Windows 10: alt-Taste und Druck-Taste drücken, Mac: Befehl-, Shift- und Ziffer-3-Taste drücken). Oder speichern sie die beleidigenden SMS-/WhatsApp-Nachrichten.

► **Blockieren, melden, löschen.** Die meisten sozialen Netzwerke wie Facebook, Instagram oder Youtube haben die Möglichkeit, Absender zu blockieren, Mitteilungen zu melden oder zu löschen.

► **Polizei benachrichtigen.** Halten die Beleidigungen an oder kommt es zu Drohungen, sollten Sie die Polizei informieren und ihnen die entsprechenden Bildschirmbeweise vorlegen. *



● Marc Bodmer

ist Jurist und Cyberculturist. Er beschäftigt sich seit über 25 Jahren mit digitalen Medien.